Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (1980-1981)

Rubrik: Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst

I. Tätigkeitsbericht

1. Schausammlung

Unter den verschiedenen, in der Schausammlung vorgenommenen Aenderungen ist die teilweise Umgestaltung der oberen Waffenhalle, die der Initiative von Herrn Bächtiger zu verdanken ist, besonders hervorzuheben. Neben kleineren Retouchen, durch die z.B. die an sich veralteten Uniformvitrinen wieder recht präsentabel wurden, ist der Raum vor allem durch den Einbau von zwei "Grossobjekten" inhaltlich wie visuell beträchtlich aufgewertet worden. Zum einen betrifft dies die über 1100 kg schwere Geschützwaage aus dem Berner Zeughaus, deren 1752 in der Hammerschmiede von Undervelier hergestellter Waagbalken den Namenszug des beauftragten Schlossermeisters C.R. Bachmann trägt. An der Deckenkonstruktion verankert, bildet die Waage nunmehr das beherrschende Zentrum des Raumes, in welchem u.a. auch die Geschützrohre von Maritz ausgestellt sind, die vor mehr als 200 Jahren auf eben dieser Waage gewogen worden sind. Zum andern handelt es sich um die 1665 von Antoni Schmalz für Anton Tillier (1637-1705) vorwiegend in roten und dunkelgrauen Tönen bemalte Decke aus dem Festsaal des 1933 abgebrochenen Hauses Bierhübeliweg 11, deren reiche Waffentrophäen sehr gut zum Charakter der Waffenhalle passen. Der Einbau beider Objekte war erst nach längeren Restaurierungsarbeiten in den Museumswerkstätten und nach der Lösung verschiedener technischer Probleme möglich, an denen u.a. die Herren Bienz, Hirschi, Jaberg, Piller, Stämpfli und Zaugg beteiligt waren.

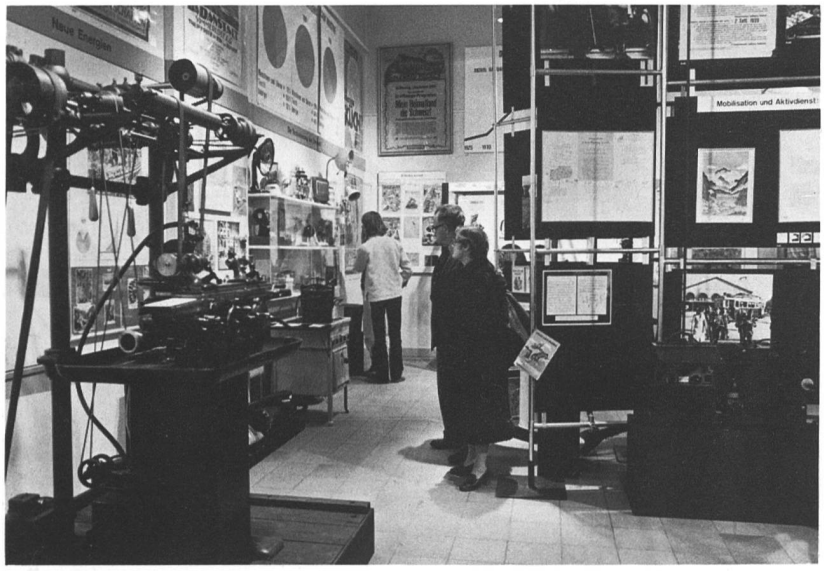
Weitere Aenderungen im 2. Stock betrafen die Aufstellung der funktionstüchtigen Modelle der Oele von Utzigen und einer "Gnepfi", d.h. dem im Kippsystem betriebenen Wasserantrieb, der im vorliegenden Fall in einem Sägewerk eingesetzt war. Die (vorläufig noch provisorische) Aufstellung der Modelle stand im Zusammenhang mit der Ausarbeitung zugehöriger museumsdidaktischer Dokumentationen für die Hand des Lehrers. Dasselbe gilt für die Freskenfragmente aus dem sog. Sommer-

refektorium des ehemaligen Predigerklosters in Bern, die zusammen mit dem Klostermodell, der Rekonstruktion des Refektoriums und einer Fotodokumentation vorläufig im Traianssaal zugänglich gemacht werden konnten.
Ebenfalls noch provisorischen Charakter trug die Umgestaltung einiger Vitrinen in der Ladenstrasse des 2. Stockes, wo nun u.a. die Entwicklung der technischen Zähl- und Rechenhilfsmittel veranschaulicht wird.
Der Standessaal musste ab 1981 vorübergehend geschlossen werden, da wir diesen Raum dem Planungsteam für das Kulturgüterzentrum als Arbeitsraum zur Verfügung stellten.

2. Sonderausstellungen

1981 veranstaltete die Abteilung vier inhaltlich wie umfangmässig sehr unterschiedliche Ausstellungen. Als erste wurde am 20. Mai die Ausstellung "Vom Schweizerdolch zum Bajonett" in der oberen Waffenhalle eröffnet. Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Berner Sektion der "Schweizerischen Gesellschaft für Waffen- und Rüstungskunde" und unter massgeblicher Mitwirkung von Herrn Jürg A. Meier zustandegekommen, gab diese Ausstellung einen Ueberblick über die Entwicklung der bernischen Griffwaffen von 1550 bis 1850, wobei erfreulicherweise fast ausschliesslich auf museumseigene Bestände zurückgegriffen werden konnte. Neben waffengeschichtlichen Gesichtspunkten wurden auch wirtschaftliche und soziologische Aspekte beleuchtet, so die Frage der persönlichen Ausrüstung, für deren Kosten der einzelne Wehrpflichtige früher selbst aufzukommen hatte, oder die Bedeutung der persönlichen Griffwaffe für das Selbstverständnis des Patriziers und Offiziers im Ancien Régime. Teile der Sonderausstellung wurden nach ihrer Schliessung am Ende des Jahres in die permanente Ausstellung integriert. Die ertragreichen waffenhistorischen Forschungen, die Herr Jürg A. Meier im Zusammenhang mit dieser Darbietung unternahm, sollen in absehbarer Zukunft in einer grösseren Publikation allgemein zugänglich gemacht werden.
Nur wenige Wochen, vom 2. Juni bis 7. Juli, dauerte die kleinere Sonderausstellung "100 Jahre Kirchenfeld 1881-1981", die Dr. Robert L. Wyss im Stadtansichtensaal einrichtete. Anhand von Plänen, Dokumenten und Photographien, von denen viele durch Herrn Rebsamen neu aufgenommen wurden, kamen hier die Entwicklung des Kirchenfeldes und wesentliche Charakteristika dieses Quartiers zur Darstellung. In der Eingangshalle wurden vom Schreibenden gleichzeitig die Baugeschichte unseres Museums und einige der Erweiterungsprojekte vergangener Jahr-

zehnte veranschaulicht und der Oeffentlichkeit erstmals das Projekt für das "Kulturgüterzentrum Unteres Kirchenfeld" vorgestellt.
Ebenfalls nur etwas mehr als einen Monat, d.h. vom 24. September bis 1. November, dauerte die aus Sicherheitsgründen in der Schatzkammer gezeigte Ausstellung der berühmten touronischen Bibel von Moutier-Grandval der British Library in London und weiterer karolingischer Handschriften, die uns die Burgerbibliothek Bern aus diesem Anlass freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Die kaum mehr wiederkehrende Gelegenheit, die zu den bedeutendsten illuminierten Handschriften des frühen Mittelalters zählende Bibel zeigen zu können, ergab sich im Zusammenhang mit der Ausstellung "Jura, treize siècles de civilisation chrétienne" im Musée jurassien in Delsberg, für welche die British Library in grosszügiger Weise die Ausleihe eines ihrer wertvollsten Objekte zugesagt hatte. Für die Bereitschaft der British Library, die Bibel im Anschluss an diese Ausstellung auch noch nach Bern zu bringen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt, desgleichen dem Kanton Bern für die Uebernahme der damit verbundenen Kosten. Allein schon der überraschend grosse Publikumserfolg hat die entsprechenden Anstrengungen voll gerechtfertigt.
Noch übertroffen wurde dieser Erfolg von der thematisch wie vom Ausstellungsgut her sehr eingängigen Ausstellung über Rudolf Minger und Robert Grimm, deren Untertitel "Der schweizerische Weg zum Sozialstaat" sowohl den Bezug zur Gegenwart wie die Einbettung der beiden Biographien in übergeordnete historische Zusammenhänge verdeutlichte. Der Anstoss zu dieser Ausstellung ging von Herrn Dr. Christoph Graf vom Schweizerischen Bundesarchiv aus, doch weitete sich das Thema, das ursprünglich auf Rudolf Minger beschränkt war, im Laufe der Vorbereitungsarbeit insofern aus, als neben dem populären Berner Bundesrat auch Leben und Wirken des ebenfalls im Jahre 1881 geborenen Robert Grimm und als Klammer zwischen diesen, in mancher Hinsicht gegensätzlichen Politikern die Entwicklung des Bundesstaates vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Jahre nach dem 2. Weltkrieg mit in die Darstellung einbezogen wurden. Ausstellungskonzept und Inszenierung nahmen in durchdachter Art auf diese dreifache Thematik Bezug. Im Erdgeschosssal links standen sich auf den Längswänden die wichtigsten Stationen der politischen Biographien von Grimm und Minger gegenüber, woraus sich wie von selbst mannigfache Vergleiche zwischen Stadt und Land, der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft, zwischen Arbeiter- und Bauernbewegung und -politik ergaben, während die gemeinsame Bezugslinie, die Entwicklung des Bundesstaates, der Längsachse des Saales vorbehalten war. Hier gelangten u.a. die Staatskrise von



Aus der Ausstellung «Rudolf Minger + Robert Grimm – Der schweizerische Weg zum Sozialstaat». Vgl. S. 25 ff.

Die Arbeitsräume von Rudolf Minger und Robert Grimm. – Der Bundesrat bei seinem Besuch der Ausstellung am 25. November 1981

1918 mit dem Generalstreik, die Einführung des Proporzwahlsystems für den Nationalrat, die Krisensituationen in den 30er Jahren mit dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft und dem Heraufkommen des Nationalsozialismus sowie die neue Bedeutung der Landesverteidigung und schliesslich die Schaffung des Sozialstaates bis hin zur Verwirklichung der AHV in den Jahren 1947/1948 zur Darstellung. Den Abschluss der Ausstellung bildete die äusserst instruktive Gegenüberstellung der anhand von Originalobjekten rekonstruierten Arbeitszimmer von Minger und Grimm und eine audio-visuelle Dokumentation, die die Besucher ganz unmittelbar in eine zwar nicht lange zurückliegende und in ihren Auswirkungen nach wie vor aktuelle, aber keineswegs mehr allgemein bekannte Vergangenheit zurückversetzten.

Trotz der Fülle der Informationen, die sie vermittelte, sollte die Ausstellung bewusst "kein Lehrbuch sein" und "nicht mit erhobenem Zeigfinger auf Bildungslücken hinweisen", sondern den Besucher in die historische Auseinandersetzung einbeziehen und "einer Illustrierten vergleichbar sein", bei der "die Fülle des dargebotenen Materials ... die individuelle Beschäftigung mit einzelnen Themen" gestattet, wobei der Besucher aus den Informationen jene Auswahl treffen kann, "die es ihm erlaubt, ein eigenes Urteil zu fällen", wie es in einem Beiblatt zum Ausstellungsführer heisst. Die angesprochene Fülle der Informationen und ausgestellten Objekte wurde nicht zuletzt dadurch überhaupt erst möglich, dass die Abteilung dank der Initiative von Herrn Dr. Bächtiger in den letzten Jahren damit begonnen hat, in grösserem Umfang auch die neuere Zeit und insbesondere Alltagsgegenstände in ihre Sammeltätigkeit miteinzubeziehen. Näheres zu den Voraussetzungen dieser Sammeltätigkeit enthält ein Aufsatz des vorgenannten Autors unter dem Titel "Einführung in moderne geschichtliche Quellen", der in einem zur Minger-Grimm-Ausstellung herausgegebenen Sonderheft der "Schulpraxis" (Nr. 42 vom 16.10.1981) erschienen ist, zu dem auch die Herren Dr. Christoph Graf und Dr. François de Capitani mit Arbeiten über die beiden Politiker und die Bedeutung von Archivquellen zur neuesten Schweizer Geschichte beigetragen haben.

Mit diesen drei Namen sind auch die Hauptverantwortlichen genannt, die diese gemeinsam mit dem Schweizerischen Bundesarchiv veranstaltete Ausstellung wissenschaftlich betreuten und das Konzept, dem insbesondere auch Herr Dr. François de Capitani als neu gewonnener Mitarbeiter der Abteilung Pate stand, dank der adäquaten Gestaltung durch Herrn Harry Zaugg bis zur Ausstellungsreife brachten. Allen Genannten, aber auch allen hier nicht genannten Mitarbeitern von Bundesarchiv und Museum darf auch an dieser Stelle für die grosse Arbeit an dieser

ursprünglich nicht im Programm für 1981 vorgesehenen Ausstellung gedankt werden.

3. Veranstaltungen

Die Ausstellung "Vom Schweizerdolch zum Bajonett" wurde am 20. Mai 1981 mit einer Begrüssungsansprache des Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Prof.Dr. Hans Rudolf Kurz, und Einführungen der Herren Dr. Franz Bächtiger und Jürg A. Meier eröffnet.

Bei der Eröffnung der Ausstellung "100 Jahre Kirchenfeld 1881-1981" am 2. Juni sprachen Herr Dr. Robert L. Wyss und der Schreibende.

Die Vernissage der Ausstellung der Bibel von Moutier-Grandval und der karolingischen Handschriften der Burgerbibliothek am 24. September wurde mit der Begrüssung durch Herrn Dr. Robert L. Wyss eingeleitet. Anschliessend sprachen Mr. D.H. Turner, Head of Manuscripts Exhibition der British Library in London, und Herr Dr. Christoph von Steiger von der Burgerbibliothek Bern über die Bedeutung der ausgestellten Handschriften.

Ein in seinem Ausmass völlig unerwarteter und alle Planungen über den Haufen werfender Publikumsaufmarsch galt am 21. Oktober dem kenntnisreichen und eingehenden Vortrag von Frau Prof.Dr. Ellen J. Beer über die Stellung der Bibel von Moutier-Grandval innerhalb der karolingischen Malschulen.

Eindrücklich gestaltete sich am 5. November schliesslich auch die Eröffnung der Minger-Grimm-Ausstellung, indem neben der Begrüssung durch Herrn Prof.Dr. Hans Rudolf Kurz und einer Erläuterung der Ausstellungskonzeption durch den Direktor des Schweizerischen Bundesarchivs, Herrn Dr. Oscar Gauye, der Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern, Herr Bundesrat Dr. Hans Hürlimann, die Hauptansprache mit dem Thema "Der schweizerische Weg zum Sozialen Rechtsstaat" hielt - einem Titel, der wohl noch genauer als der Untertitel unserer Ausstellung die Zielrichtung des modernen Bundesstaates umschreibt. Wir veröffentlichen den Text der Ansprachen auf S.61ff. dieses Jahresberichts.

4. Studiensammlungen / Depots

Das uns schon seit Jahren bedrängende Problem der zweckmässigen Unterbringung unserer nicht ausgestellten Sammlungsteile wurde in den Berichtsjahren immer bedrückender. Einerseits suchten die vielen im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Sammeltätigkeit bis in unsere Zeit anfallenden Objekte nach einer Bleibe, andererseits verlor die Ab-

teilung durch den Beginn der Arbeiten am neuen Münsterskulpturenraum gleichzeitig an Depotfläche. Zumindest vorübergehende Entlastung brachten die Miete eines Estrichteils im Schulhaus Länggasse, wohin ein Teil des Möbeldepots verbracht werden konnte, und im Herbst 1981 die Einmietung in einem von mehreren Museen und Institutionen gemeinsam benutzten Lagerraum am Schermenweg, wo insbesondere auch grössere Objekte untergebracht werden können. Abgesehen davon, dass diese Lösungen aus Sicherheitsgründen nicht voll zu befriedigen vermögen, bleibt gegenwärtig kein anderer Ausweg als diese Auslagerung von Sammlungsteilen offen, da im bestehenden Museumsgebäude beinahe jeder Quadratmeter genutzt wird und die feuerpolizeilichen Behörden zudem darauf drängen, die ebenfalls belegten Estrichräume frei zu machen. Auf weitere Sicht bleibt immerhin die Hoffnung auf die Realisierung der Kulturgüterschutzräume im Kulturgüterzentrum.
Soweit die Belastung durch die rege Ausstellungstätigkeit es zuliess, wurden verschiedene Depotbestände umgelagert, übersichtlicher aufgestellt oder kontrolliert. Von einer Sanierung kann aber vorläufig angesichts der Raumverhältnisse und der personellen Dotation der Abteilung nur in sehr bedingtem Masse die Rede sein. Hierin zeigt sich sozusagen die Schattenseite der "Oeffnung des Museums", hat diese Oeffnung doch zur Folge, dass sich die Arbeit in erster Linie auf die Schausammlungen und Sonderausstellungen konzentriert, jene "hinter den Kulissen" dagegen vernachlässigt werden muss. Dass dieser Zustand nicht von Dauer sein darf, versteht sich von selbst.

5. Konservierung und Restaurierung

Die Fortschritte, die auf diesem Sektor erzielt werden konnten, sind gegenüber weiter zurückliegenden Jahren offensichtlich. Dank des intensiven Einsatzes verschiedener Mitarbeiter, unter denen die Herren Bienz, Burri, Hirschi, Jaberg, Piller und Stämpfli namentlich genannt seien, konnte eine grosse Zahl von Objekten konserviert oder restauriert werden, insbesondere solche, die anschliessend ausgestellt wurden. Eine Aufzählung kann hier unterbleiben. Pars pro toto sei aber auch hier auf die bemalte Decke vom Bierhübeliweg und die Geschützwaage hingewiesen, die im Abschnitt über die Schausammlungen schon genannt worden sind. Von solch aufwendigen Arbeiten reicht das Spektrum aber bis zum Kochherd, der entrostet werden musste, und zur Wiederingangsetzung einer alten elektrischen Klingel.
Neben dem steten Fortgang der Restaurierungsarbeit am 1. Caesarteppich, die von Frau Sanders im Textilatelier der Abegg-Stiftung in

Riggisberg geleistet wird, sei aber auch erwähnt, dass dank weiteren von der Eidgenossenschaft gesprochenen Krediten die Restaurierung der Scheibenrisssammlung Wyss durch Frau A. Bürki wesentlich vorangetrieben werden konnte. In den Berichtsjahren betraf dies die Bände II und III sowie Teile von Band IV, die nun, wie früher schon die Blätter des ersten Bandes, alle gereinigt und passepartouriert sind und damit für die immer noch erhoffte wissenschaftliche Bearbeitung bereit stehen.

6. Verschiedenes

Nur am Rande sei erwähnt, dass auch in unserer Abteilung recht viel Zeit für die Beantwortung von Fragen und Briefen Aussenstehender und für Führungen und Auskunftserteilung an Besucher aufgewendet werden muss. Wir betrachten diesen Teil unserer Arbeit als eine selbstverständliche Dienstleistung des Museums, sehen uns aber doch hie und da zur Zurückhaltung gezwungen, wenn Ansinnen an uns gestellt werden, die das übliche Mass überschreiten, d.h. den Fortgang der vordringlichen Arbeiten gefährden würden. Wir stossen hier an Grenzen des Museums als Dienstleistungsbetrieb, die nur durch eine entsprechende Personalvermehrung überschritten werden könnten.

II. Sammlungen

Da das Zuwachsverzeichnis der Jahre 1980/1981 wegen der grossen Zahl neu dazugekommener Sammlungsobjekte noch nicht fertiggestellt werden konnte, wird dieses - zusammen mit dem Sammlungsbericht - erst in einem späteren Jahresbericht vorgelegt werden.

Heinz Matile